

NACHRUF AUF PROFESSOR DR. HANNES STEINER

G. Zimmermann, Dornbirn

Am 19. August 2005 verstarb Univ.-Prof. Dr. med. Hannes Steiner, w. Hofrat, Mag. phil., em. Primarius der 1. Chirurgischen Abteilung der Landeskrankenanstalten Salzburg, im 87. Lebensjahr. Die Ausstrahlung und die vielfältigen Wirkungen, die von seiner starken Persönlichkeit ausgingen, wecken in uns allen, die wir als seine chirurgischen Schüler jahrzehntelang ein Nahverhältnis zu ihm hatten, das Bedürfnis, anlässlich seines Ablebens sein Leben und seine Zielsetzungen zu würdigen.

Geburt am 11. September 1918 in Landeck/Tirol als Sohn eines Diplomingenieurs, aus einer alten Tiroler Familie stammend, Besuch der Volksschule in Landeck und des Realgymnasiums in Innsbruck, 1936 Matura in München, Medizinstudium an den Universitäten in München, Innsbruck und Wien. Promotion am 12. Mai 1941 nach einem Studienurlaub von der deutschen Wehrmacht. Schwere Verwundung als Truppenarzt im Russlandfeldzug.

Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft trat er als junger Arzt in das Kaiserin-Elisabeth-Spital in Wien ein. Er absolvierte zuerst 6 Monate Pathologie bei Frau Prof. Carmen Coronini, die ihn sehr beeindruckte und auch sein Interesse für die Wissenschaft weckte. Im Juni 1946 kam Steiner an die dortige chirurgische Abteilung unter Prof. Paul Huber. Huber sollte Zeit seines Lebens sein großes Vorbild in fachlicher und menschlicher Hinsicht werden. Er hatte bald Steiners Fähigkeiten erkannt. Entsprechend dem wissenschaftlichen Arbeitsgebiet Hubers befassten sich auch Steiners erste Publikationen mit der Schilddrüsenchirurgie, ein Gebiet, auf dem er im Laufe der Jahre internationalen Ruf erlangen sollte. Durch Auslandsaufenthalte in Schweden, Deutschland und der Schweiz vervollständigte er sein chirurgisches Können. 1955 absolvierte er seine Ausbildung in Thoraxchirurgie bei Prof. G. Salzer an der II. Chirurgischen Universitätsklinik in Wien.

Als Prof. Huber 1956 als Nachfolger Prof. B. Breitners den Ruf als Ordinarius der Chirurgischen Universitätsklinik in Innsbruck annahm, folgte ihm Steiner als sein engster Mitarbeiter an die neue Wirkungsstätte nach, wo er bald 1. Oberarzt wurde. Die Jahre in Innsbruck waren gekennzeichnet durch seine Reifung als Chirurg und durch die Profilierung als international anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Schilddrüsenchirurgie, wobei er sich auch in der Gallen- und Thoraxchirurgie einen Namen machte. 1960 erhielt er mit einer Monographie über die Rezidivstruma die Venia legendi in Chirurgie.

1964 erfolgte die Ernennung zum Vorstand der I. Chirurgischen Abteilung des Landeskrankenhauses in Salzburg, wo er Prof. E. Domanig nachfolgte. 1968 erhielt er den Titel eines a.o. Universitätsprofessors. Damals wurde unter ihm auch das Ludwig Boltzmann-Institut für experimentelle Chirurgie in Salzburg gegründet.

Einen Höhepunkt seines beruflichen Lebens bedeutete die Wahl zum Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie 1975/76. Entsprechend seiner sachlich-selbstkritischen Einstellung in chirurgischen Belangen wählte er die „Misserfolge in der Chirurgie“ als Hauptthema der von ihm ausgerichteten 17. Jahrestagung der Gesellschaft in Salzburg. Die Fortbildungsseminare dieser Gesellschaft in Salzburg für den chirurgischen Nachwuchs sind seiner damaligen Initiative zu verdanken. Sie erfreuen sich im Hinblick auf die Facharztprüfung nach wie vor großen Zuspruchs.

In den Jahren 1979 bis 1984 fungierte er als stellvertretender ärztlicher Direktor der Salzburger Landeskrankenanstalten, Ende Jänner 1984 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. In der Folge verlagerte er seine chirurgische Tätigkeit in das Diakonissen-Krankenhaus in Salzburg, wo er auch durch Jahre die Funktion des stellvertretenden ärztlichen Leiters innehatte. 1996 beendete er seine operative Tätigkeit, obwohl er weiterhin als beedeter gerichtlicher Sachverständiger tätig war.

1986 bis 1991 absolvierte er an der Universität Salzburg ein Zweitstudium in Kunstgeschichte, das er mit der Sponsion zum Magister der Philosophie abschloss. Der Titel seiner Diplomarbeit lautete „Die spätgotischen Fresken der Pfarrkirche von Terlan“. Jahrelang war er als ehrenamtlicher Assistent am Institut für Kunstgeschichte tätig.

Unter den zahlreichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, sind vor allem die Ehrenmitgliedschaften der Österreichischen, Deutschen und Schweizerischen Gesellschaft für Chirurgie sowie jene der ehemaligen Chirurgenvereinigung der DDR hervorzuheben. Seine etwa 200 wissenschaftlichen Publikationen befassen sich mit Problemen der Schilddrüsen-, aber auch der Abdominal- und Thoraxchirurgie. Die grundlegenden Arbeiten über die Strumarezidivprophylaxe waren im deutschen Sprachraum richtungweisend.

Unter Steiners Leitung hat sich die I. Chirurgische Abteilung der Landeskrankenanstalten Salzburg vielseitig entfaltet. Seine Mitarbeiter hat in ihrem beruflichen Werdegang nachhaltig der Umstand beeinflusst, dass er es wie kaum ein anderer vermochte, Schüler zum wissenschaftlichen Arbeiten zu motivieren und deren Erfolge neidlos zu akzeptieren. Belohnt wurde diese Bestrebung durch eine Bilanz, wie sie sonst nur eine Universitätsklinik vorzuweisen hat.

Aus seiner Schule sind hervorgegangen: 5 a.o. Univ.-Professoren, 2 Univ.-Dozenten, 3 Präsidenten der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie, zahlreiche Preise nationaler und internationaler Fachgesellschaften, wie z.B. der „Von Langenbeck-Preis“ der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, der bisher nur einem Österreicher verliehen wurde, der „Von Eiselsberg-Preis“ der Van Swieten-Gesellschaft und der „Billroth-Preis“ der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie, sowie 13 Primariatsbesetzungen.

Prof. Hannes Steiner hatte stets den Weitblick bewiesen, moderne Trends in der Chirurgie zu erkennen, ihnen Rechnung zu tragen und seine Mitarbeiter zur Beschäftigung mit den jeweiligen Spezialdisziplinen anzuregen. Gelang es diesen andererseits, ihren Chef von etwas zu überzeugen oder gar umzustimmen, so unterstützte er ihre Bestrebungen mit aller Konsequenz. Diese Haltung sowie der Umstand, dass er seine Schüler stets – wenn notwendig – nach außen hin schützte, schafften durch das Vertrauensverhältnis die für die Entfaltung junger Chirurgen notwendige Atmosphäre. Aufgrund von Temperamentsunterschieden und auch der starken Persönlichkeiten der von ihm geprägten Schüler verlief die Zusammenarbeit nicht immer reibungs- und lautlos. Zurückblickend würde ich sagen, Prof. Steiner hat seine jungen Chirurgen für ihren weiteren beruflichen Werdegang gestärkt, seine Schüler sind sozusagen an ihm gewachsen.

Die energische Durchschlagskraft schließt aber eine andere Seite des Menschen Hannes Steiner nicht aus. Sie ist am besten durch die lebenslange und tief empfundene Dankbarkeit seinem Lehrer und Vorbild Paul Huber gegenüber charakterisiert.

Als Arzt und Mensch hat er vielen geholfen – dies hat sein Leben erfüllt. Wir werden unseren chirurgischen Lehrer und Freund niemals vergessen!

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Zimmermann

Oberfallenberg 19

A-6850 Dornbirn

Österreich